

Der Golf von Pozzuoli.

Im nordwestlichen Theile des herrlichen Golfs von Neapel dringt das Meer zwischen zwei kleinen Halbinseln tiefer landeinwärts und bildet hier den gesonderten Golf von Pozzuoli. In zahlreichen, bald mehr, bald weniger geschwungenen Bogenlinien, welche durch zumeist spitz vorspringende Caps voneinander geschieden werden, verläuft die Küste, und Berge in den mannigfachsten Formen und von wechselnder Höhe gewähren der Umrahmung der spiegelnden, blauen Meeresfläche einen so malerischen Reiz, dass man sich kaum eine schönere Gegend auf Erden denken kann. Erhöht wird noch der mächtige Eindruck der wunderbaren Landschaft durch die große Reinheit der Luft, welche Licht und Schatten schärfer trennt und Farben wie Formen auch in der Ferne deutlich wahrnehmen lässt.

Einen Blick auf den westlichen Theil dieses Golfes eröffnet unser Bild. Wir stehen oberhalb Pozzuoli, auf der Höhe, die sich östlich von dem Städtchen längs des Ufers hinzieht, so nahe am Meere, dass nicht viel mehr Raum bleibt, außer für die staubige Fahrstraße. Der Vordergrund zeigt uns einige für die Vegetation Süditaliens charakteristische Pflanzen; hochaufstrebende, von Epheu umrankte Pinien beschatten mit ihren Schirmkronen das ringsum wuchernde Gebüsch immergrüner Eichen, und die imposanten Blattrosetten steifer Agaven bilden den Fußpfad entlang eine undurch-

dringliche Hecke. Zu unseren Füßen liegt das jetzt sehr herabgekommene Pozzuoli, mit einer kühn ins Meer vorspringenden Landspitze; doch erinnern noch viele Baureste an die prächtige Stadt Puteoli der Römerzeit.

Über Pozzuoli hinaus sehen wir die bläulich schimmernde, segelbelebte Fläche des Meeres, im Norden, d. i. zur Rechten, und im Westen, im Hintergrunde, von dem bergreichen Gestade in schönen Bogen umgürtet, während gegen Süden hin wir weit hinausblicken, wo am fernen Horizont Meer und Firmament einander zu berühren scheinen.

Am weitesten springt gegen links hin eine mit steilen Wänden abstürzende Halbinsel vor, welche in dem mit einem Leuchthurm gekrönten Cap Misenum endet. Durch einen schmalen, flachen Landstreifen hängt sie mit einer zweiten bergigen, etwas größeren Landmasse zusammen. Die niederen Hügel vorne tragen die Mauerreste der ehemaligen Lustorte Bauli und Bajä. Unmittelbar dahinter erheben sich auf derselben Halbinsel die steilen Abstürze des Monte di Procida, und links von diesem sehen wir, durch einen Canal vom Festlande getrennt, die Insel Procida. Hinter dieser aber dominiert die vielgerühmte „thurmgleiche“ Insel Ischia mit ihrer ansehnlichen Bergmasse, deren Haupt der etwa 780 Meter hohe stolze Epomeo bildet.